

Geschichte der Stadtpfarrkirche Mariae Namen in Hanau

Die erste katholische Kirche nach der Reformation in Hanau mit der Bezeichnung „Mariae Namen“ – wohl im Gegensatz zur evangelischen Marienkirche so genannt – wurde im 19. Jahrhundert erbaut, als die Zahl der katholischen Bürger in der Stadt gewachsen war.

Die katholische Pfarrei war am 14. Juli 1809 unter Napoleon durch Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg, Erzbischof von Mainz, errichtet worden. Der Grundstein für die Stadtpfarrkirche „Mariae Namen“ wurde am 12. Mai 1842 gelegt. Nach einem unglücklichen Einsturz des fast vollendeten Baus am 14. Januar 1843 konnte die der Gottesmutter geweihte Kirche am 28. August 1850 durch Bischof Christoph Florentinus Kött von Fulda konsekriert werden. Diese Kirche, die im Zweiten Weltkrieg am 7. Dezember 1944 durch eine Luftmine baufällig wurde, ist am 19. März 1945 bei dem großen verheerenden Bombenangriff auf Hanau völlig ausgebrannt.

Der damalige Stadtpfarrer Dechant Theodor Weidner kam in den Morgenstunden jener Schreckensnacht, in der die Stadt in Trümmer fiel, ums Leben. Mit ihm fanden weit über 3.000 Menschen – vom Kind bis zum Greis – den Tod.

Aus den Ruinen wurde die Kirche nach dem Krieg in alter Größe wieder aufgebaut. Am 8. Juni 1952 wurde sie durch Weihbischof Adolf Bolte von Fulda neu konsekriert. Am 8. Dezember 1956 war auch der neue Turm errichtet. In unermüdlichem Einsatz hat die Kirchengemeinde unter Stadtpfarrer Oskar Diel das Aufbauwerk vollbracht. Neben der Kirche mit dem neuen Turm wurden Pfarrhaus und Gemeindehaus sowie die Kindertagesstätte neu errichtet.

Im Schatten des Wiederaufbaues verblieben die beiden „Neben“-Sakristeien der Kirche. Sie waren eng und schmal. Für die gute Vorbereitung der Gottesdienste waren sie zu klein, zumal in den Folgejahren auch die fremdsprachlichen Gemeinden dazu kamen. So waren würdige Räume zu schaffen für Priester, Diakone und Ministranten wie auch für die vielfältigen Gewänder und kirchlichen Geräte. Daher wurde in den Jahren 1999/2000 an den Chorraum ein neuer Gebäudetrakt gebaut, in dem eine Priester- und Ministrantensakristei sowie ein Gruppenraum untergebracht sind. Auch die zahlreichen Gewänder und Geräte, die im Gottesdienst zum Einsatz kommen, finden darin Platz.

Hier finden Sie einen Überblick über die Geschichte unserer Stadtpfarrkirche seit dem Wiederaufbau:

1951 - 1952	Wiederaufbau der Stadtpfarrkirche Mariae Namen
1954	Bau des Pfarrhauses
1956	Errichtung des Turmes der Kirche
1962	Bau des Kindergartens in der Rebengasse
1965 - 1967	Bau des Sozialhauses - Gemeindezentrum

1970	Neugestaltung des Altarraumes in der Kirche und Einbau einer Warmluftheizung
1981	Innenrenovierung der Kirche (neue Decke und neue Fenster)
1989	Bau und Einweihung der neuen Oberlinger Orgel
1991	neue Gasheizungsanlage in der Kirche
1992	Erneuerung des Kirchendaches
1993	neue Innenbeleuchtung
1994	Erneuerung Turmdach und Turmkreuz
1999 - 2000	Bau des Sakristeigebäudes am Chor der Kirche

Kunst in der Stadtpfarrkirche

Alte Kunstschatze kann unsere Kirche leider nicht aufweisen. Aber – und das ist viel wichtiger – sie ist ein Ort der stillen Sammlung und des Gebetes inmitten des Getriebes der modernen Stadt Hanau. Die Kerzen am Marienaltar verlöschen nicht; sie künden vom Vertrauen des Gottesvolkes auf die Fürsprache der Gottesmutter.

Das Kreuz

Aus der alten Stadtpfarrkirche im Bangert blieb das große Altarkreuz über die Kriegszeit hinweg erhalten. Heute beherrscht das Kreuz den Innenraum der Kirche. Nach dem Zweiten Weltkrieg und nach dem Wiederaufbau der Kirche wurde es in der Mitte des Altarraumes aufgehängt.

Das Kreuz wurde im Jahre 1934 von dem Bildhauer Heinrich Wohlfahrt aus Steinheim als Baumkreuz geschaffen. Das Kreuz hing damals vor dem Altarraum auf der rechten Seite an der Wand. Als die Stadtpfarrkirche am 19. März 1945 endgültig zerstört wurde, befand sich das Kruzifix im Keller eines Gemeindemitgliedes. Der Größe wegen musste das Kreuz in drei Teile gesägt werden, um es in dem privaten Gewölbekeller unterzubringen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde es von seinem Erschaffer Heinrich Wohlfahrt wieder zusammengefügt und im Juni 1952 im Altarraum der wieder aufgebauten Kirche aufgehängt.

Wer die Stadtpfarrkirche kennt, ist immer wieder betroffen von der Größe und der expressiven Aussagekraft des Kruzifixes. Der holzgeschnitzte Korpus des Gemarterten hängt nicht etwa an den Kreuzbalken des Galgens, sondern an einem stilisierten Baum. Diese Besonderheit entsprang nicht einer schöpferischen Eigenwilligkeit des Künstlers Wohlfahrt. Sie greift vielmehr auf einen Formtypus zurück, der in der christlichen Kunst als „Baumkreuz“ bezeichnet wird. Das Kreuz – so verstand es diese Kunstrichtung – sei nicht als Symbol des Leidens im Zeichen des Marterpfahles, sondern als Sinnbild des Lebens in der Gestalt des Lebensbaumes zu erkennen. Dass wir in Hanau in der Stadtpfarrkirche eines der seltenen Baumkreuze aus dem 20. Jahrhundert besitzen, ist der besonderen Beachtung wert.

Die Statue der Gottesmutter

Der Marienaltar auf der linken Seite des Kirchenschiffes wurde am 11. Februar 1954 mit einer modernen Statue der Gottesmutter geschmückt. Sie ist aus Lindenholz gestaltet von Roland Friedrichsen aus München.

Das Bild soll daran erinnern, dass vor der Reformation im heutigen Stadtgebiet von Hanau eine Wallfahrtskirche – der Gottesmutter geweiht – stand, und zwar im Kinzdorf, unweit des Mainhafens.

Das Gnadenbild dieser Kirche wurde während der Reformation von den katholisch gebliebenen Bewohnern der anderen Mainseite nach Steinheim gebracht, wo es in der alten Pfarrkirche heute noch steht. Die Wallfahrtskirche ist im Dreißigjährigen Krieg dem Erdboden gleich gemacht worden. Über 200 Jahre lang war der katholische Gottesdienst in Hanau verboten. Erst im Jahre 1777 durfte wieder das hl. Messopfer gefeiert werden.



Die Statue des Heiligen Josef

Auf der rechten Seite der Stadtpfarrkirche befindet sich der St. Josefs-Altar, der im Jahre 1961 geweiht wurde. Diese Figur wurde von den Franziskanerschwestern Everhardis aus Nonnenwerth gestaltet.



Die Statue des Heiligen Antonius von Padua

Es war ein lang gehegter Wunsch vieler Gemeindemitglieder, dem Hl. Antonius in unserer Kirche einen besonderen Platz einzuräumen. Die Anschaffung der Statue wurde durch die Spende eines verstorbenen Gemeindemitglieds ermöglicht. Als Standort für die Figur ist in der Kirche hinten links, zwischen Beichtstuhl und Aufgang zur Orgelempore, ein Platz geschaffen.



Die Krippenfiguren

Zu den Besonderheiten der Stadtpfarrkirche gehört die zur Weihnachtszeit aufgestellte Krippe. Sie ist wie das Holzkreuz über dem Hauptaltar ein Werk des Steinheimer Holzschnitzers Heinrich Wohlfahrt, dessen Werke in vielen Kirchen in Hessen und Bayern stehen.

Im Frühjahr 1934, als das Kruzifix der Kirche übergeben wurde, bekam der Meister den Auftrag, eine Weihnachtskrippe für die Pfarrkirche zu gestalten. Krippe und Kreuz sind beides Holzschnitzwerke von hohem Rang. Sie sind durch glückliche Umstände gerettete Zeugen der alten Kirche. Die

Krippenfiguren wurden vom damaligen Küster in der Gastwirtschaft neben dem damaligen Pfarrhaus deponiert und konnten so den Bombenangriffen der Jahre 1944/1945 entgehen. Nach dem Krieg wurden die Figuren an Privathaushalte zur Aufbewahrung verteilt, bis die Kirche wieder aufgebaut war. Obwohl die Figuren nicht ohne Blessuren den Krieg überstanden haben, sind sie seit 1952 jedes Jahr in der Weihnachtszeit aufgestellt worden.

Im Jahr 2000 wurden die Krippenfiguren im Kloster Engelthal von Schwester Margareta Groppe O.S.B. einer gründlichen Restaurierung unterzogen, damit die Schönheit der Ursprünglichkeit der Figuren wieder so richtig zum Vorschein kam.



Der Kreuzweg

Die Kreuzwegreliefs, wie sie heute an den Innenwänden der Kirche zu sehen sind, sind eine Arbeit von Prof. A. Weisbecker aus München, aus dessen Nachlass sie erworben werden konnten.

Der Kreuzweg der alten Kirche, der ebenfalls der Vernichtung der Pfarrkirche am 19. März 1945 zum Opfer fiel, war ebenfalls ein Werk von Busch in Steinheim, der in den Jahren 1882 – 1885 von Dechant Müller angeschafft wurde.



Die Oberlinger-Orgel

Die im Jahre 1989 nach der Konzeption von Regionalkantor Raimund Murch in Zusammenarbeit mit Ernst Oberlinger nach französischen Vorbildern fertiggestellte symphonische Orgel (mit ihren 56 klingenden Registern das zweitgrößte Einzelinstrument im Bistum Fulda) ist ein Meisterwerk der Firma Gebr. Oberlinger, ähnlich der berühmten großen, symphonischen Orgel von St. Josef in Bonn, die 1981 fertig gestellt wurde.

Die bedeutendsten Organisten aus Paris haben seinerzeit in Hanau konzertiert und sich begeistert über die Darstellung der beliebten französisch-romantischen Orgelmusik geäußert.

Leider ist die Orgel nun „in die Jahre“ gekommen. Der Zahn der Zeit nagt an diversen Bauteilen, extreme Witterungseinflüsse machen dem komplexen Instrument schwer zu schaffen. Die Elektronik entspricht nicht mehr den aktuellen Standards, passende Ersatzteile sind nicht mehr lieferbar.

Dennoch hat es die Firma Raab & Plenz Orgelbau (Bad Kreuznach - ehemalige Mitarbeiter der Firma Oberlinger) bis jetzt geschafft, diese große Orgel zumindest temporär am Leben zu halten.

Und so ist eine baldige Teilrenovierung und Ausreinigung für den Erhalt des bedeutenden Instruments unvermeidbar, damit die Orgel wieder klanglich in vollem Umfang und Glanz in Liturgie und Konzert zu hören ist.

Zur Bildung eines finanziellen Grundstocks für die dringend notwendige Maßnahmen bitten wir Sie sehr herzlich um Ihre Mithilfe. Unsere Orgelkonzerte werden diesbezüglich auch seit einiger Zeit als Benefizkonzerte veranstaltet.

Die Glocken von Mariae Namen

Die Glocken haben in der Vergangenheit eine wechselvolle Geschichte erlebt. Es wird berichtet, dass nach der Kirchweihe am 28. August 1850 die Stadtpfarrkirche im Jahre 1869 eine Orgel von dem Orgelbaumeister Klais in Bonn mit 36 klingenden Registern und drei Glocken hatte. Diese Glocken taten ihren Dienst bis zum Ersten Weltkrieg. Im Jahre 1916 läuteten sie das letzte Mal und mussten dann für Kriegszwecke abgegeben werden. Bereits 10 Jahre später konnten wieder fünf Glocken angeschafft werden. Auch diese Glocken sollten nicht sehr lange ihre Aufgaben erfüllen können. Im Januar 1942 mussten sie wiederum für die Kriegsmaschinerie geopfert und abgeliefert werden. Nur die kleine C-Glocke wurde nicht abmontiert. Sie wurde für unwürdig befunden, als Kanone in den Krieg ziehen zu dürfen. Das Glöckchen überlebte sogar die Explosion einer Luftmine in unmittelbarer Nähe der Stadtpfarrkirche. Bei dieser Explosion am 7. Dezember 1944 stürzte ein großer Teil der Kirche ein. Aber die C-Glocke hing auch nach dem fürchterlichen Angriff auf Hanau am 19. März 1945 noch in ihrem ausgeglühten und zerstörten Glockenstuhl.

Am Fronleichnamstag 1946 haben Mitglieder der Kolpingfamilie die kleine C-Glocke mit viel Mühe in dem baufälligen Gerüst notdürftig zum Klingen gebracht, bevor sie kurz danach aus Sicherheitsgründen ganz demontiert werden musste. Nach dem 1952 erfolgten Wiederaufbau und der Errichtung eines Glockenturmes im Jahre 1956 bildete die C-Glocke den Grundstock eines neuen Geläutes der Kirche. Zur Freude der Gemeinde konnte sie das erste Mal wieder 1971 erklingen. In den siebziger Jahren wurde das Geläute durch Stiftungen Hanauer Familien mit einer A-, G- und E-Glocke erweitert.

Die jetzt vorhandenen vier Glocken bildeten einen schönen, vollen Akkord, der sich wohlklingend in das Geläut der anderen Hanauer Kirche, speziell der evangelischen Marienkirche, harmonisch einpasst.

Im Jahr 1995 wurden zwei zusätzliche Glocken gestiftet, nämlich eine große C-Glocke und eine kleine H-Glocke.